



Einrückungs-Gebühr für 10 Zeilen bei 1maliger Einrückung 8 Pfg., bei mehrmaliger 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile oder deren Raum.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den K. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Amtliches.

Die Frühjahrskontrollversammlungen im Jahre 1905 finden im **Kontrollbezirk Calw** wie folgt statt: Kontrollstation Neubulach am 4. April, 9 1/2 Uhr vormittags; Kontrollstation Neuweiler am 4. April, 1 1/2 Uhr nachmittags; Kontrollstation Sechingen am 7. April, 2 Uhr nachmittags; Kontrollstation Calw am 8. April von 8 Uhr vormittags an; Kontrollstation Liebenzell am 10. April, 8 1/2 Uhr vormittags.

Unter den Predigantskandidaten, die die 1. theol. Dienstprüfung erstanden haben, sind: Schwegelbauer, Hermann von Gengen a. Brenz und Schweiger, Paul von Fachsenfeld (Sohn des kürzlich verstor. Stabstf. Schweiger in Hattenbach).

Zwei drohende Gefahren.

Während im fernen Osten das kleine Japan dem großen Rußland gegenüber auf dem Kriegspfade immer gewaltigere Fortschritte macht und auf dem besten Wege ist, sich in dem Räte der Völker eine Großmächtsstellung zu erringen, während also da draußen das Prestige der abendländischen Kultur einen erschütternden Stoß erhält und die gelbe Gefahr für die Kulturstaaten einen immer größeren Umfang annimmt, zu derselben Zeit sind auf dem europäischen Festlande noch zwei weitere drohende Gefahren vorhanden, welche die Völker der Großmächte nicht zur Ruhe kommen lassen, und eine beständige Benurruhigung für ganz Europa bilden, das sind die Balkanwirren und die großpolnischen Selbständigkeitsgelüste nach einem polnischen Königreiche.

Alljährlich, wenn der Venz im Begriffe steht, seinen Einzug zu halten, wenn neues Hoffen auf eine bessere Zukunft die Herzen der Menschen erfüllt und wenn draußen beim Schwellen der Knospen und beim Sange der Vögel die Sonne wieder wärmer von dem klaren blauen Himmel lacht, da umzieht sich der politische Himmel über dem europäischen Weltwinkel Balkan mit einer düsteren schweren Gewitterwolke und droht den mit so großen Opfern den Völkern erhaltenen Frieden über Nacht zu brechen. So ist es auch wieder in diesem Jahre, denn schon trafen die ersten Nachrichten ein, daß von neuem in Macebonien der Aufruhr begonnen hat und daß dort Banden von Komitatichs brennend und mordend von Ort zu Ort ziehen. Trotz der Bemühungen der Entente-Mächte Rußland und Oesterreich durch geeignete Reformvorschläge die wilden Flammen der Revolution zu ersticken will es nicht gelingen, den für den Balkan notwendigen Frieden wieder herzustellen. Eine unheimliche Macht schürt das glimmende Feuer des Aufstrebens immer wieder von neuem an und reichlich fließen die Geldmittel für die Unternehmungen des macedonischen Revolutionskomitees. Es ist schon längst kein Geheimnis mehr, daß es einzig und allein englisches Gold ist, welches diese Aufwühlbewegung unterstüzt, denn nur Albion kann es daran liegen, die Balkanfrage wieder zum Aufrollen zu bringen und die Festlandsmächte in einen Konflikt, noch lieber aber zu einem blutigen Kriege zu verhegen, um dann seine beliebte Politik des „Im Trüben-Fischens“ nach Kräften auszunutzen. Das durch den japanischen Krieg und durch seine inneren Wirren so schwer heimgeuchte Rußland in einen Balkankrieg zu drängen und damit Oesterreich und seine Bundesgenossen, sowie Frankreich hineinzuziehen, das wäre so recht nach dem Herzen Englands und es könnte dann seine indische Vorkolonialpolitik auf Afghanistan ohne große Gefahr mit noch härteren Mitteln ins Werk setzen. Deshalb sein Weinstellen den Reformen der Ententemächte gegenüber, und sein geheimes Schützen unter den Balkanstaaten zum Kriege. Ob es ihm gelingen wird? Die nach Freiheit strebenden Kleinstaaten des Balkans sind wohl damit einverstanden, obwohl Bulgarien seit dem Besuche des Fürsten Ferdinand in Berlin jetzt eine auffallende Zurückhaltung an den Tag legt; auch Italien hat England verstanden an seine Seite zu bekommen, indem es dort Mißtrauen gegen die österreichische Orientpolitik zu säen verstand. Anders ist es mit dem direkt beteiligten Osterreich und Rußland selbst, welchen beiden durchaus nichts an einer blutigen Entscheidung der Balkanfragen liegen kann. Dasselbe gilt von deren dadurch in Mitleidenschaft gezogenen beiden Bundesgenossen Deutschland und Frankreich, und so steht den englischen Orient-Partiguen eine starke Friedenspartei gegenüber. Wie dem aber auch sei, die fortgesetzten Verhegungen Englands unter den Balkanvölkern bilden eine ständige drohende Gefahr für die Festlandsmächte und eine von diesen vereinzelt gemeinsame energische Protestnote nach London gerichtet wäre für

die hinterlistige Handlungsweise Albions jetzt recht wohl am Plage.

Eine weitere große Gefahr bildet wie schon vorher gesagt, speziell für Deutschland, Rußland und Oesterreich die großpolnische Bewegung. Es wird immer klarer, daß die jetzt in Rußisch-Polen in Stadt und Land wütende Revolution auf mehr als die Erreichung einer Verfassung abzielt, daß derselben vielmehr großpolnische Gelüste zur Errichtung eines eigenen Königreichs zu Grunde liegen. Diesen Ideale schwärmen aber nicht nur die Rußisch-Polen nach, sondern auch diejenigen, welche in deutschen und österreichischen Provinzen leben. Deshalb auch die großen Selbstunterstützungen von diesen Stellen aus an die polnischen Revolutionäre in Rußland. Mögen sich die Polen in Deutschland und Oesterreich noch so zahl stellen, im innersten Herzen hängt jeder Einzelne von ihnen dem Ideale nach derinstens noch einmal ein geeintes großes Königreich Polen erstehen zu sehen. Das bildet eine ständige Gefahr für die drei genannten Staaten und nur eine zielbewusste, kräftige Politik derselben ist im Stande, diesen polnischen Großmächtschwärmen klar zu machen, daß ihre Träume für alle Zeiten nur Schäume sind. Deutschland tut es bereits, indem es mit gepanzerter Faust nach anfänglicher Verschönerungspolitik, welche nicht anerkannt wurde, in das polnische Wespennest hineingriff, Rußland tut es jetzt durch blutige Niederwerfung des polnischen Aufstandes und nur Oesterreich hätschelt nach wie vor seine getreuen polnischen Untertanen. Von hier aus geht auch die großpolnische Agitation! — Mag sie unserm Bundesgenossen an der Donau halbwegs die Augen öffnen, damit auch er recht bald energische Maßnahmen dagegen ergreift und auch die zweite drohende Gefahr für den Frieden auf dem europäischen Festlande ist dann beseitigt.

Tagespolitik.

Ueber die Fortführung der Arbeiterversicherung und des Arbeiterkatholizismus schreiben die Berl. Polit. Nachrichten: Soweit die Satachten der Einzelregierungen zu den im Reichsamt des Innern vorläufig festgestellten Grundzügen der Witwen- und Waisenerversicherung vorliegen, werden die letzteren eine Umarbeitung unterzogen werden. Zur Ausarbeitung eines endgültigen Gesetzentwurfs wird man erst dann schreiten können, wenn Klarheit über die Summen geschaffen sein wird, die infolge der Festlegung der Mehreinnahmen aus den neuen landwirtschaftlichen Böden für diesen Zweck zur Verfügung gestellt sind. Danach dürfte sich ein solcher Gesetzentwurf erst im nächsten Jahre ermöglichen lassen. Ferner teilt die genannte Korrespondenz mit, daß die Ausdehnung der Krankenversicherung auf die Landwirtschaft in Angriff genommen ist und der Erlass einer Verordnung über die Heimarbeit der Zigarren-Arbeiter in naher Zeit bevorsteht.

Als Bismarck den Kulturkampf gegen Rom's Macht begann, standen die deutschen Katholiken als Schutztruppe des Papstes auf; das Zentrum bildete sich. In Frankreich widerfuhr der katholischen Kirche viel Schlimmeres, als Bismarck jemals geplant hat. Sie ist aus der Schule vertrieben worden, und der Staat lehnt es ab, noch weiter Gehälter an die Geistlichen zu zahlen. Aber das katholische Volk bleibt teilnahmslos, an ein französisches Zentrum ist nicht zu denken. Das ist eine große Enttäuschung für Rom. Der Bischof von Tarentaise ist so eheilig, den Grund offen auszusprechen. Er schreibt: Die erleuchteten Geister sind der Ansicht, daß man vielleicht auf falschem Wege war, als wir mit außerordentlicher Nachsicht in unseren Registern als wirkliche Gläubige alle jene Halbschriften aufführten, die außer der Taufe, der Erstkommunion und der Trauung, denen sich zu unterziehen noch zum guten Ton gehört, keine Kirche mehr kennen und von ihrer Lehre, ihrem Gottesdienste, ihren Sakramenten, mit einem Worte allen Kundgebungen des katholischen Lebens sich durchaus fernhalten. So ist es gekommen, daß der Katholizismus an Festigkeit und Kraft verloren hat, was er an Ausdehnung und Oberflächlichkeit gewonnen zu haben schien. Man glaubte fortwährend, man sei in der Majorität und man sprach immer von 36 Millionen französischer Katholiken, während in Wirklichkeit die arbeitenden Klassen unsere Kirchen in Massen verlassen und die Reiche der Intelligenz, die allein die öffentliche Meinung machen, unsere Dogmen als der Wissenschaft wider-

sprechend zurückstehen und die Reihen des Freidenkertums vergrößerten.“ — Der Bischof warnt seine Amtsbrüder, irgend welche Alarmierung der Katholiken zu versuchen. Es werde ein klägliches Fiasko herauskommen.

Ueber die Hereros in Transvaal bringt die März-Nummer der Rheinischen Missionsberichte interessante Mitteilungen. Der durch den Hereroaufstand zur Unstätigkeit verurteilte Missionar Bernsmann von Omburo reiste Ende vorigen Jahres nach Transvaal, um seine Kinder zu besuchen. Er suchte bei dieser Gelegenheit auch die aus Deutsch-Südwestafrika stammenden Arbeiter auf, die vor einigen Jahren für die Goldminen angeworben wurden. Wie er in Pretoria erfährt, sind seinerzeit 910 Südwestafrikaner dahin gebracht worden. Er fand in fünf von ihm besuchten Minen jetzt noch 721 vor, ungefähr zu gleichen Teilen Hereros und Ovambos, darunter 62 Christen. Die Arbeiter sprachen sich lobend über sie aus, doch glaubt der Missionar, daß sie nicht über ihre Kontraktzeit in den Minen bleiben werden. Ob sie in unser Gebiet zurückkehren, wird von der Regelung der Zustände in ihrer Heimat abhängen. Bernsmann hielt sich 6 Wochen in ihrer Nähe auf und veranstaltete an den Sonntagen Gottesdienste in ihrer Muttersprache, was ihnen sehr gefiel. Er seinerseits freute sich über ihre vierstimmigen Gesänge, die sie nicht verlernt hatten. Viele waren sehr dankbar für sein Erscheinen; einzelne drückten ihm Geld als Zeichen der Freude in die Hand. Er konnte ihnen dafür Bücher in Aussicht stellen. Doch fiel dem Missionar bei den Hereros auch eine gewisse Zurückhaltung, um nicht zu sagen, Mißtrauen auf, was offenbar mit dem Aufstand ihrer Landsleute und den zu ihnen gebrungenen Gerüchten zusammenhing. Manche der in Transvaal arbeitenden Hereros hatten sich beim Beginn des Aufstandes aufgemacht und waren nach Durchquerung der Kalahari schon im März oder April bei ihren Volksgenossen eingetroffen, um an ihrer Seite zu kämpfen. Von diesen kamen hernach aufregende Briefe nach Pretoria an die dort zurückgebliebenen Landsleute. Bernsmann warnte diese eindringlich vor der Teilnahme am Aufstand, wodurch sie nur in Elend und Verderben geraten würden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 16. März.

Das Haus setzt die Beratung des Etats des Reichskanzlers fort. Bebel (Soz.) tritt den gestern ausgesprochenen Ansichten des Abg. Grafen Reventlow entgegen, der verlangte, eine Vermischung der weißen mit der schwarzen Rasse mit Feuer und Schwert zu verhindern. Mit dem Ausdehnungskrieg habe der Staat, der in erster Linie als Hüter der Reichsverfassung anzusehen sei, diese zum zweitemale gebrochen. Reichskanzler Graf Bülow sei auf die Ausführungen des Abg. v. Bollmar nicht eingegangen, der bewiesen habe, daß Fürst Bismarck nicht nach dem stolzen Wort gehandelt habe: „Wir fürchten Gott und sonst niemand auf der Welt!“ Die von dem Reichskanzler gestern zitierte „Schwäbische Tagwacht“ habe ganz recht; wären die Sozialdemokraten die Herren in Deutschland, wären die Zustände in Rußland längst andere. Erhebe sich Polen heute und Rußland könnte seiner nicht Herr werden, so wäre der Reichskanzler auf den Befehl seines kaiserlichen Herrn der erste, der deutsche Hilfe anböte. Nach dem preussisch-russischen Vertrag ist wegen eines Vergehens anzuliefern, ob politisch oder nicht. Das ist eine Schmach für einen Kulturstaat. (Redner wird zur Ordnung gerufen.) Bebel fragt dann, wie es mit dem Vermieten von Schiffen stehe. 10 Dampfer deutscher Nationalität begleiteten die russische Flotte; die deutsche Mannschaft dieser Flotte befindet sich in der Gefangenschaft eines russischen Admirals. Er fragt dann weiter, wie es mit der Ausweisung militärpflichtiger Russen und russischer Deserteure aus Oberschlesien nach Rußland stehe. Wie könne man heute noch nach Rußland ans Liefern, wo solche Grausamkeiten herrschen, wie sie nur im Mittelalter vorkamen. (Zuruf: „Kommune!“) Er kommt dann auf den Königsberger Prozeß zurück und erklärt, der preussische Justizminister habe das Recht schwer gebeugt. („Bravo!“ bei den Sozialdemokraten, Bischen rechts, Glocke des Präsidenten. Redner wird zum zweitenmal zur Ordnung gerufen.) Der Minister müsse von seinem Platz herunter. Seiner Partei mache es kein Vergnügen, immer wieder schmutzige Wäsche waschen zu müssen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Reichskanzler Graf

Unsere verehrlichen Postabonnenten bitten wir höflichst, die Bestellung auf „Aus den Tannen“ für das II. Quartal 1905 (April, Mai und Juni) möglichst sofort aufgeben zu wollen. Sämtliche Postanstalten, Briefträger und Postboten nehmen Bestellungen für das neue Quartal entgegen. Zu Neubestellungen wird freundlichst eingeladen.

Bülow tritt zunächst der gestrigen Aeußerung des Abg. Spahn gegenüber, daß er, der Reichskanzler, bei seinen Ausführungen über die Vertretung von Elsaß-Lothringen im Bundesrat mehr als preussischer Ministerpräsident wie als deutscher Reichskanzler gesprochen habe. An den gestrigen Ausführungen des Abg. v. Czernowinski habe ihn vor allem interessiert, daß diese hier überhaupt unmöglich waren. Wir geben den Polen viel Freiheit, wir sind eben weltbürgerlich; wir haben uns für polnische Inspirationen ins Zeug geworfen, für unsere Vorteile nicht. Ich kann nicht zugeben, daß die Offensive von uns ausgegangen sein soll. Die großpolnische Agitation macht die Luft immer tiefer und weiter. Unsere Ostmarkenpolitik ist eine Defensiv- (Weisfall und Widerpruch.) Das Ansiedlungsgesetz nerstößt nicht gegen die Verfassung. Wir werden die ganze Kraft des preussischen Staates einsetzen, damit im Osten die deutsche Existenzfähigkeit erhalten bleibt und die Ostprovinzen verbunden bleiben mit Preußen und dem Reich. Bezüglich der vom Abg. Bebel erwähnten Schiffvermehrung bemerkt der Reichskanzler, daß diese Transportschiffe nach einer Ausklast der Hamburg-Amerika-Linie die russische Flotte nicht begleiten, sondern nur Kohlen u. s. w. nach bestimmten neutralen Häfen zu bringen haben. Davon, daß auf die Matrosen ein rechtswidriger Zwang ausgeübt worden sei, ist nicht das allermindeste bekannt. Was den Königsberger Prozeß betrifft, so muß ich auf das allerentschiedenste die unberechtigten Angriffe gegen den preussischen Justizminister zurückweisen. Materiell war gar keine Veranlassung vorhanden, auf den Fall nochmals einzugehen. Abg. Bebel behauptete, die Deferteure würden nach Rußland ausgeliefert. Das ist nicht der Fall. Das Auslieferungsgesetz lief im Jahre 1870 ab und wurde nicht mehr erneuert. Gegenüber den Ausführungen des Abg. Bebel über die inneren russischen Verhältnisse weist er nochmals darauf hin, daß solche Einmischungen die Beziehungen zu fremden Ländern stören und die auswärtige Lage schwieriger machen. Er frage, mit welchem Recht der Abg. Bebel sich in das innere Recht anderer Länder einmische. Mit dem Worte „Entrüstung“, das der Abg. Bebel gebrauchte, müsse man sparsam umgehen. Wenn der Abg. Bebel andeutete, wir wollen der russischen Regierung zu Hilfe kommen, so habe er zu erwidern, das erwartet niemand von uns. Wir denken nicht daran. Ob wir mit der russischen Politik einverstanden sind und ob wir deren Entwicklung erstreben, kommt nicht in Frage. Frhr. Heyl zu Herschheim (natl.) betont, die bisherigen Redner zeigten, daß die staatsverhaltenden Parteien volles Vertrauen zu der Politik der Regierung haben. Er spreche im Auftrage seiner Partei dem Reichskanzler die Zustimmung zu dieser Politik aus und erkenne die Loyale Neutralität der Regierung im russisch-japanischen Krieg an. Heine (Soz.) erklärt, er habe das Wort verlangt, um die Resolution Auer zu begründen. Der ganze Streit um die Indemnität in der Budgetkommission war pro nihilo, denn es fehlt an einem Verantwortlichkeitsgesetz. Wir wünschen die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers anzudeuten auf die Handlungen des Monarchen, die er nicht kontrahiert; lehnt er dafür die Verantwortung nicht ab, so soll er sie tragen. Die Verantwortlichkeit müsse aber beschränkt werden auf die wirklich politischen Handlungen des Monarchen. Nach weiteren Bemerkungen mehrerer Abgeordneter verlag das Haus die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 18. März.** Aus Javelstein erhielten wir die Nachricht, daß dort die Krokus- und Schneeglöckchenblüten sich nun voll entwickelt haben. Lauer Wind und Regen haben den Schnee zum Schmelzen gebracht und die Blüten in Massen hervorgeholt. Viele Naturfreunde finden sich dort ein, um sich an dem schönen Bilde

Wetterbericht.

Wetter, Wind und Regen sind mir oft entgegen; Du bist Dich! Das vorüber gahn, Wetter will seinen Willen han!

Jugendstürme.

Roman von A. Andrea.

(Fortsetzung.)

Die Kinder warteten im Speisesaal auf das Erscheinen ihrer Erzieherin. Sie hatten Hunger, und das Frühstück war aufgetragen.

Da brachte das Stubenmädchen die Nachricht, „Fräulein wäre krank.“

Der Rittmeister kam aus seinem Zimmer.

„Wie? Was? Fräulein Normann krank?“

Die elektrische Glocke schürte durch das Haus. Unwillkürlich fuhr der Rittmeister zusammen. „Gehen Sie hinein“, sagte er zu dem Stubenmädchen. „Die gnädige Frau ist wach. Ich werde mit den Kindern zusammen frühstücken.“

Die elektrische Glocke gelte in einem fort. Die Kinder hasteten, fertig zu werden, um ins Freie zu kommen. Der Rittmeister begab sich zu seiner Frau.

„Fräulein Normann ist uns erkrankt“, sagte er nervös. „Ich lasse sofort den Arzt holen. Wir können sie indes bis dahin nicht hilflos liegen lassen. Habe die Gatte, zu ihr hinauf zu gehen.“

„Ich muß tagelang allein liegen“, versetzte die Dame weinerlich verdrießlich, „und niemand kümmert sich darum...“

„Du willst nicht?“ unterbrach er sie kurz.

„Nein.“

Er drückte auf die elektrische Glocke. Das Stubenmädchen stürzte herein.

zu erfreuen. — Barm und wohl diese schlichten Blüten so lieb sind? — Sicher nicht wegen ihrer berauschenden Dufte oder ihrer verwirrenden Farbenpracht. Beides fehlt ihnen. Nein, weil sie die ersten Frühlingsboten nach langer Winterzeit sind, weil mit ihrem Emporsichgehen auch in unserem Herzen Frühlingshoffen emporkiebt, darum sind sie uns so lieb. Gibt es doch kaum ein schöneres Bild als ein Gärtchen mit dem letzten schmelzenden Schnee und in und neben demselben jene zarten weißen Glöckchen oder rötlichgelben und blauen Kelche des Schneeglöckchens oder des Krokus. Seit urdenklichen Zeiten pflegt sie der Hausvater in seinem Gärtchen und dankbar für diese Pflege erscheinen sie alle Jahre trotz Schnee und Eis und Winterstürmen. Schneeglöckchen läuten den Frühling ein und diesem lieblichen Geläute muß der starke Winter weichen. Seine Macht ist gebrochen, wenn er auch noch so sehr drückt. Und unseren kleinen Frühlingsboten ist auch nimmer bange. Sie denken an das Dichtervort:

Blas nur ihr Stürme, blas mit Nacht,
Uns soll darob nicht bangen.
Auf leisen Sohlen über Nacht
Kommt doch der Lenz gegangen.
Dann wach die Erde grünend auf,
Weiß nicht, wie ihr geschehen,
Und lacht in den blauen Himmel hinauf
Und möchte vor Lust vergehen.

* **Walldorf, 18. März.** Bei der am Mittwoch stattgefundenen Verpachtung der hiesigen Gemeindefagd wurden 160 Mark Pacht erzielt. Der seitherige Preis war 122 Mark. Pächter ist G. Kern, Bauer in Walldorf, Teilhaber Kaufmann Kehler von Ebhausen.

|| **Calw, 17. März.** Wegen eines mit einer Schlägerei verübten Raubes wurden gestern 2 junge Leute aus Liebenzell dem Amtsgericht übergeben.

* **Tübingen, 17. März.** (Strafkammer.) Wegen Beleidigung des Gemeinderats in Löffingen mittels anonymen Briefes verurteilte das Schöffengericht Neuenbürg die Kronenwieswäme Pauline Seeger in Löffingen zu 50 Mark Geldstrafe. Infolge Berufung wurde sie freigesprochen.

* **Stuttgart, 17. März.** Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses erledigte in ihrer Donnerstags-Sitzung den Etat des Kultdepartements. Sie bewilligte die vorgeschlagene Gehaltsaufbesserung der Oberlehrer an den Schullehrereminaren und Lehrerinneneminaren, Ebenso an den Präparandenanstalten mit der Modifikation, daß der Gehalt bis zu 3000 Mk. nach den Vorrückungsstufen um je 200 Mk. statt der vorgeschlagenen 300 Mk. von 3000 Mark an um 300 Mark bis zum Höchstgehalt von 3900 Mark ansteigen soll. Den Oberlehrern an den Waisenhäusern wurde die Gehaltssteigerung mit der Modifikation bewilligt, daß die beiden letzten Stufen 3000 Mk. bis 3300 Mark statt der vorgeschlagenen 3100—3400 Mark betragen sollen. Die Gehaltssteigerung der Unterlehrer an den Waisenhäusern wurde der Vorlage entsprechend bewilligt.

* **Stuttgart, 18. März.** Gestern Vormittag begab sich dem Schwab. Merk. zufolge der König in Begleitung eines Jageladjutanten nach Friedrichshafen, um dem früheren Ministerpräsidenten v. Mittnacht zu dessen 80. Geburtstag persönlich seine Glückwünsche zu überbringen.

* **Stuttgart, 18. März.** In der Berufungssache des Frhr. Ostar von Münch gegen den königl. württ. Fis. Jus verurteilte heute vormittag der erste Zivilsenat des kgl. Oberlandesgerichts sein Urteil, das folgendermaßen lautet: Das Berufungsgericht dieses Senats vom 11. November v. J. wird aufgehoben. Auf die Berufung des Klägers wird das Urteil der zweiten Zivilkammer des kgl. Landgerichts vom 11. Juli 1902 abgeändert und die Einrede mangelnder Prozeßfähigkeit des Klägers verworfen. Die Sache wird zur weiteren Behandlung an die erste Instanz zu-

kommen Sie mit mir hinauf zu Fräulein Normann.“ befahl er, „und sorgen Sie dafür, daß Ihre etwaigen Wünsche pünktlich ausgeführt werden.“

Bei dem Anblick des jungen, bleichen Gesichtes, das sich im Fieber in die Rippen gewühlt hatte, empfand der Rittmeister etwas wie Reue. Der Sturm war zu heftig für diese Mädchenblume gewesen. Er, der erfahrene Mann hätte vorsichtiger sein sollen.

„Ja erkannte ihn. Ihr Gesichtchen flammte auf. Sie machte eine stehende Gebärde: „Nach Hause!“

„Holen Sie ein Becken mit Eis und Lächer zu Umschlagen.“ befahl er, die Stimme dämpfend dem Mädchen. Er wollte mit der Kranken allein bleiben.

„Ja, mein Viebling.“ flüsterte er dann auf sie ein, „wie konntest Du mir dies antun? Man wird doch nicht krank, wenn man geliebt wird und beglückt will.“

„Nach Hause!“ ächzte sie, und ihr Blick, der starr auf ihm ruhte, verwirrte sich. „Mutter! Doris.“

Er nahm ihre heißen Händchen und presste seine Lippen darauf, so lange, bis sie lächelte.

„Es tut nicht weh, Eberhard!“ marmelte sie... In der Frühe des nächsten Tages fuhr eine Droschke vor. Eine junge Dame sprang heraus.

„Wie geht es Fräulein Normann?“ Der hinzueilende Diener knöpfte noch während an seiner Livree.

„Ich bin die Schwester.“ fuhr die junge Dame kurz fort. „Bitte mich den Herrschaften zu melden.“

Die wären noch nicht auf. Er würde das Stubenmädchen mal herausschicken... Später, in der Küche, wo die beiden ersten Mädchen mit der Wirtschafterin ihren Kaffee schlürften, sagte der Diener: „Hübsches Fräulein, die Schwester! Tritt ganz anders auf als die Infernante.“

Oben, in dem stillen Krankenzimmer kniete Doris am Bette ihrer Schwester.

rückverwiesen. Die Entscheidung über die Kosten des Berufungsverfahrens wird dem Endurteil vorbehalten.

* **Gannstatt, 17. März.** Infolge der milden Witterung der letzten Tage, die ein rasches Abschmelzen der auf der Alb und dem Schwarzwald noch liegenden Schneemassen veranlaßt, fährt der Neckar Hochwasser.

* **Böblingen, 17. März.** In verschiedenen Gemeinden des hiesigen Oberamts, so in Adlingen, Ehningen, Holzgerlingen, Altbos, und des Oberamts Herrenberg, machte sich in letzter Zeit der Wunsch nach Anschaffung elektrischer Kraft und elektrischen Lichtes geltend. Bereits haben sich auch in allen Gemeinden zahlreiche Stromabnehmer gemeldet, so daß die Sache zur Ausführung kommen dürfte.

|| **Aulerhausen, 17. März.** In Oberhausen fiel gestern ein 3jähriges Kind in die stark angeschwollene Elbe und wurde bis hierher getrieben. Dem Weichenwärtter Schweiger gelang es, das Kind zu retten. Die Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg.

* **Karlsruhe, 17. März.** Eine vom Eisenbahn-Reformverein einberufene Versammlung nahm nach einem Referat von Professor Böthling eine Resolution an, die gegen die Einführung der 4. Wagenklasse energisch protestiert.

|| **Berlin, 17. März.** Der „Reichs-Anzeiger“ meldet: Der Präsident des Reichsgerichts, Löwenstein, ist zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat „Exzellenz“ ernannt worden.

* **Berlin, im März.** In der sehr wichtigen Frage der automatischen Kuppelung der Eisenbahnwagen ist die Tatsache zu verzeichnen, daß auf Grund von Versuchen der Firma de Dietrich u. Co. in Niederbroun (Elsaß) die reichslandische Eisenbahn-Verwaltung einen Probeauftrag auf Wagenkuppelungen nach dem in Frankreich gleichfalls in der Erprobung stehenden System Vorkant erteilt hat. Es ist beabsichtigt, mit diesem Kuppelungssystem zunächst Dauerversuche anzustellen in gleicher Weise, wie es bereits seit längerer Zeit mit dem durch die Firma Krupp in Essen veränderten System der in Nord-Amerika üblichen automatischen Wagenkuppelungen auf den preussischen Staatsbahnen geschieht. Die baldige Durchführung und Beendigung dieser Dauerversuche ist zu wünschen, und zwar zunächst wegen der noch immer zahlreichen Unfälle bei dem veralteten System unserer Schraubenkuppelungen.

|| **Gleiwitz, 17. März.** Durch Umfallen einer Kohlenwand in der Concordiagrube wurden, wie der Oberschlesische Wanderer meldet, heute mittag 4 Bergleute verschüttet; 2 sind tot; die anderen beiden sind mit schweren Verletzungen zu Tage gebracht worden.

Ausländisches.

|| **Rom, 17. März.** Heute nachmittag wurden in Venedig und Neapel Erdstöße verspürt, die jedoch keinen Schaden anrichteten.

|| **Paris, 17. März.** Die Vorlage betr. die zweijährige militärische Dienstzeit wurde in der Deputiertenkammer mit 519 gegen 32 Stimmen in der vom Senat beschlossenen Fassung angenommen.

* **London, 17. März.** Das Gesetz betr. die Einführung des Achtstundentages für die in Kohlenbergwerken beschäftigten Personen unter 18 Jahren wurde in 2. Lesung mit 190 gegen 132 Stimmen angenommen.

|| **London, 17. März.** Wie „Daily Chronicle“ aus Alexandria von gestern meldet, verließ der russische Marineattaché Port Said, um sich nach Vichibuti zu begeben. Die Abreise wurde veranlaßt infolge Weigerung der Kohlen-schiffe, weiterhin der Flotte Roschdjetmenschts Kohlen zu liefern. Der Marineattaché hofft, ein neues Uebereinkommen mit den Kohlen-schiffen abzuschließen.

„Ddies, Feuerste! Kennst Du Deine alte Doris nicht? Die Kranke öffnete mechanisch die Augen. Diese fremdbliche Wirklichkeit floß zusammen mit wüsten, qualenden Traumbildern: sie verrieten kein Erkennen. Aber Doris sprach zu ihr, leise, mit hellem Wohlklang — da kam das Erwachen.“

Ausschluchzend griff Ida mit beiden Händen nach ihr. „Doris! Ach, wie gut, daß Du da bist! Es schmerzt furchtbar, dies Leben und Lieben...“

Dem Rittmeister von Wöhring war nicht gerade behaglich, als er hörte, daß die Schwester der Erzieherin gekommen wäre. Dennoch, als er sie in seinem Amtszimmer empfing, merkte man nichts davon. Mit liebenswürdiger Höflichkeit bot er der jungen Dame die Hand, während sein Blick blitzschnell ihre ganze Erscheinung überlief.

„Ich danke Ihnen, Fräulein Normann, daß Sie gekommen sind, uns in der Pflege Ihrer Fräulein Schwester zu unterstützen!“

Der Rittmeister war immer noch ein schöner Mann mit seiner schlanken, sehnigen Gestalt und der eleganten, militärischen Haltung. Er wußte, daß er mit seinem Lächeln bezauberte, und daß das Feuer seines Blickes mit dem des schwärmerischen Jünglings wetteifern konnte.

Doris sah ihn forschend an. Sie verstand dann, wie gefährlich er einem unerfahrenen jungen Mädchen von Ida's Veranlagung werden konnte.

„Ich möchte meine Schwester nach Hause bringen, Herr von Wöhring.“ entgegnete sie mit einer Ruhe und Sicherheit, die den Rittmeister fast peinlich berührte. „Ihre Krankheit scheint mir eher langwieriger als gefährlicher Art zu sein. Würden Sie uns nötigenfalls noch heute einen Wagen zur Verfügung stellen, der uns zur Bahnhstation fährt?“

„Aber ja — gewiß, mein gnädiges Fräulein!“ Er wußte in diesem Augenblick nicht, ob er sich dagegen auflehnen oder es besser geschehen lassen sollte. (F. f.)

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 17. März. Hier begibt man nur noch wenig Hoffnung, irgend einen organisierten Rest der Armee Kuropatkins zu retten. Eine diese Nacht veröffentlichte amtliche Depesche gesteht den Rückzug Kuropatkins von Tieling ein und berichtet gleichzeitig, daß schon eine japanische Armee nördlich von ihm steht.

Petersburg, 17. März. Einzelheiten über die gestern erfolgte Besetzung von Tieling durch die Japaner sind noch nicht bekannt. Es wird nur berichtet, daß ein von den Russen besetztes Dorf von den japanischen Granaten in Brand gesetzt wurde, worauf Kuropatkin wiederum gezwungen war, bedeutende Vorräte und Bagage hier zurückzulassen, die verbrannt wurden. Außerdem soll er 80 Geschütze verloren haben. Die Zahl der Toten und Verwundeten bei diesem Geschehniß belief sich auf 10.000 Mann.

London, 17. März. Aus japanischen Quellen wird gemeldet: Der Rückzug der Russen artet aus in regellose Flucht. Die japanischen Korps dagegen sperren nordwärts die Eisenbahn, welche die Vortruppen des Generals Rogi hinter Kaujuan gesichert. Andere beschließen die Flüchtenden. Die beiden russischen Flügel haben fast den gesamten Train zurückgelassen. Die russischen Verluste sind schwer. General Kaulbars versucht, die Verfolgung bei Kaijuan noch aufzuhalten. General Linnewitsch übernahm die Deckung des Rückzugs. Der mit frischen Truppen aus Japan herübergekommene und für eine Zeit lang gleichsam verschollene General Kawamura marschiert direkt auf Kirin.

(Kirin liegt 275 Kilometer nordöstlich von Tieling, ungefähr halbwegs bis Chargin. Kirin (Kirin) hat 10.000 Einwohner, liegt in sehr bevölkerter Gegend und ist von einer festen Mauer umgeben. Es war das Hauptarsenals-Depot der mandchurischen Truppen und besitzt ein Arsenal, eine Pulver- und Waffenfabrik. Die sogenannte Mandarinenstraße Tieling-Kirin ist zwar 20, streckenweise sogar 50-70 Meter breit, aber die benutzte Fahrspurbreite beträgt nur 4-9 Meter und außerdem befindet sich die Straße in einem solchen Zustande, daß man viel leichter über einen Sturzacker fahren könnte. Die Artillerie kann nur in gewöhnlicher Marschkolonne marschieren. Bis Jintschou führt Lt. Jests. Jig. die Straße in hügeligem Terrain, auf 8-10 Kilometer parallel und östlich der Bahn. Die Gegend ist durchschnitten und sehr für die Ausführung von Ueberfällen und Hinterhalten geeignet, doch sind alle Flüsse, welche die Straße queren, furibar und nach Regen etwas schwerer zu überschreiten.)

Tokio, 17. März. Die 3. russische Armee, die im Zentrum bei Mukden stand, ist nach hier eingetroffenen Meldungen so gut wie vernichtet. (Das erklärt auch die Meldung Kuropatkins, er habe keine Nachrichten von der 3. Armee.)

Paris, 17. März. Das Echo de Paris meldet aus St. Petersburg. General Kuropatkin werde bei seinem Rückzug nach Norden die aus Europa eingetroffenen Verstärkungen von 13.000 Mann vorfinden; man habe in St. Petersburg geglaubt, daß diese Verstärkungen bereits in Mukden eingetroffen seien; sie seien infolge eines Unfalls auf der transibirischen Eisenbahn, der ausserordentlich geheim gehalten wurde, damit die Japaner bisher nichts davon erfahren, etwa eine Woche aufgehalten worden. Die Japaner schienen trotzdem von diesem Zeitverlust Kenntnis erhalten zu haben. Man neige zu der Ansicht, daß gerade dieser Umstand sie veranlaßt habe, ihren Angriff zu beschleunigen.

Tokio, 17. März. Marschall Oyama berichtet, daß sich in Tieling große Eisenbahnanlagen befinden,

ähnlich denen in Paojong. Große Mengen Proviant und Futter waren in der Nähe gelagert, wovon $\frac{2}{3}$ durch die Russen verbrannt wurden. Die Beute ist groß, aber noch nicht gezählt. Zahlreiche Gefangene sind auf dem rechten Flügel gemacht worden, die genaue Anzahl ist aber noch nicht gemeldet.

Kuropatkins letzter Rückzug!

Die „Petersb. Tel. Ag.“ meldet aus Tschantafou von heute: General Kuropatkin reiste heute abend nach Petersburg ab. General Linnewitsch übernimmt das Amt des Oberbefehlshabers.

Petersburg, 17. März. Die Abberufung Kuropatkins ist nun nach der Prüfung der furchtbaren Niederlage bei Mukden zur Tatsache geworden. Wie von zuverlässiger, informierter, nicht militärischer Seite berichtet wird, sandte der Zar folgende Depesche an Kuropatkin: „Niedergeben Sie das Kommando an General Linnewitsch, der zur temporären Führung der Armee vorgelesen ist.“

Petersburg, 17. März. Die Abberufung Kuropatkins von seiner Oberbefehlshaberstellung erfolgte unter Verlassung in der Würde eines Generaladjutanten des Kaisers.

General Kuropatkin ist nun seines Postens enthoben worden und einer seiner bisherigen Untergebenen, General Linnewitsch, zu seinem Nachfolger ernannt worden. Ob damit eine Aenderung zum Besseren für die russische Armee ergibt werden kann, bleibt abzuwarten. Man wirft in Russland Kuropatkin vor, daß er als Kriegsminister versäumt habe, die russischen Streitkräfte in Ostasien auf einen kriegsmäßigen Stand zu bringen. Welche Schuld ihn in dieser Beziehung wirklich trifft ist im Augenblicke schwer zu sagen — Tatsache ist, daß Kuropatkin, als er den Oberbefehl übernahm, offen von der Unzulänglichkeit der russischen Streitkräfte dort gesprochen und zur Geduld gemahnt hat. Vermutlich hat Kuropatkin wie so viele andere Militärs, die Stürze der Japaner unterrichtet, obgleich er selbst in Japan gewesen ist. Man große Vorsicht wird ihm vorgeworfen, allein alle Kämpfe mit den Japanern beweisen, daß das Mißtrauen gegen die Kräfte der Russen nur zu gerechtfertigt war. Alle fremden Kriegsberichtersteller beim russischen Heere haben die Umsicht und den Fleiß Kuropatkins gerühmt und die Soldaten hatten ihn gerne, weil er für sie sorgte. Der neue Oberbefehlshaber der russischen Truppen, Linnewitsch, ist jetzt 67 Jahre alt. Er hat wie Kuropatkin, den größten Teil seiner Dienstzeit im Kaukasus und in den asiatischen Besitzungen Russlands zugebracht. Für Kühnheit und Geschicklichkeit im russisch-türkischen Kriege hat er einen goldenen Ehrensäbel und das Kreuz des St. Georgs-Ordens erhalten. Linnewitsch ist bei den Truppen sehr beliebt und hat sich bei den Petersburger Nachbarn wahrscheinlich dadurch besonders empfohlen, daß er in den letzten Kämpfen nicht nur zeitweilige Erfolge über die Japaner errungen, sondern auch seine Truppen in vollkommener Ordnung „unter klingendem Spiel“ nach Tieling geführt hat.

Bermischtes.

Von einer furchtbaren Wahnsinnstat wird aus Denver im Staate Colorado berichtet. Ein Fahrmann namens Georg Schifler wurde plötzlich wahnsinnig, tötete 2 Personen und wurde dann selbst nach einem aufregenden Kampf mit der Polizei getötet. Vor einiger Zeit hatte Schifler einen Streit mit seinem Nachbar Ray Sill. Der Fall kam vor den Richter und wurde abgewiesen. So herrschte zwischen den beiden Familien eine starke Erbitterung, bis Schifler, der über das ihm angeblich zugesagte Unrecht fortwährend grübelte, schließlich wahnsinnig wurde. Am letzten Sonntag bewaffnete er sich schließlich mit einem Repetiergewehr und begab sich zu Sills Haus. Dieser stand an der Tür und wollte fliehen, da er nichts Gutes ahnte, aber Schifler zielte

auf ihn und tötete ihn sofort. Darauf eilte Sills Frau jammernd herbei, beugte sich über ihres Mannes Leiche und bat flehend um Gnade, aber der Wahnsinnige erschoss auch sie. Dann verwundete er noch einen herbeigeeilten Nachbar. Schiflers Frau war Bengin der beiden Morde gewesen und brach bei diesem Anblick zusammen; da sie herzleidend ist, wird sie wahrscheinlich auch infolge Schrecks sterben. Nun zündete der Verrückte mit einer Fackel Sills Haus und Scheune an, und beide Gebäude brannten nieder. Zwei Kinder Sills entkamen, aber das dritte wird vermisst, und man fürchtet, daß es in den Flammen umgekommen ist. Nach diesen Untaten begab sich Schifler in sein Haus, wo er sich verbarricadierte. Fünf Polizisten, ein Inspektor und der Polizeiarzt kamen bald an und näherten sich dem Hause, aus dem Schifler das Feuer eröffnet und den Arzt schwer und den Inspektor leicht verwundete. Man wurden eiligst Reservemannschaften herbeigerufen, die der Major befehligte; da aber Schifler immer weiter feuerte, mußten sich die Leute zurückziehen. Nach der Major entging nur knapp einer Kugel. Schließlich besaßen die Polizisten einen leichten Wagen mit Heufuder, benutzten ihn als bewegliches Schild, rückten unter seinem Schutze langsam vor und schickten nun eine Salve nach der anderen in das Haus. Schifler erwiderte das Feuer so lange, bis er tödlich verwundet war. Er starb wenige Minuten nach seiner Gefangennahme.

Verantwortlicher Redakteur Ludwig Laut, Altensteig.

Kalidüngung zu Futterrüben.

Sämtliche Rübenarten sind ebenso wie die Kartoffel als Kalifresser bekannt, d. h. sie gebrauchen zu ihrem Aufbau außerordentlich große Mengen von Kali und entnehmen dies dem Boden, auf dem sie wachsen. Stellt ihnen der Boden diesen Nährstoff nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung, so können sie sich nicht genügend entwickeln und zeigen, wie Prof. Wilfarth, Vornburg das speziell bei Zuckerrüben nachgewiesen hat, eine Reihe krankheitserscheinungen; die Blätter erhalten gelbe bis braune Flecke und ganze Teile derselben sterben ab. Naturgemäß können sich, wenn die Blätter nicht gesund sind, auch die Knollen nicht in ausgiebiger Weise entwickeln. Aus diesem Grunde ist bei der Düngung der Rüben besonders auf die Zuführung von Kali zu achten. Das in Stallmist enthaltene Kali reicht nicht aus und deshalb lohnt sich selbst auf schwerem Boden neben einer Stallmistdüngung auch noch eine kräftige Gabe von Stallruher Kalisalzen. Die Futterrübe, die sich die in den genannten Düngemitteln enthaltenen Nebensalze sehr gut zu Nutzen machen kann, zeigt bei Anwendung des Kalinit eine höhere Ertragssteigerung als beim 40 prozentigen Kalisalz, weshalb man außer auf ganz schweren Bodenarten, die von Haus aus leicht zum Verkrauten geneigt sind, im allgemeinen den Kalinit vorzuziehen hat. Zahlreiche Düngungsversuche, die die Zweckmäßigkeit einer Kalidüngung neben Stallmistgaben dartun sollten, sind durchgeführt worden, und wir erwähnen eines, den Herr Anton Mühleis in Rigen V. Eßlingen im letzten Jahre anstellte. Er erntete von der nur mit Stallmist gedüngten Parzelle 226 $\frac{1}{2}$ dz Futterrüben pro ha, von einer anderen mit Thomasmehl und Chilisalpeter neben Stallmist gedüngten 295 dz und von einer dritten, die außer genannter Düngung noch 800 kg Kalinit erhalten hatte, 496 dz Futterrüben. Der Mehrertrag der zweiten Parzelle kam im Wert nach Abzug der Düngelkosten auf 46 M., die mit Kalinit gedüngte Parzelle brachte einen Reingewinn von 297,20 Mark. Beweis genug für die Zweckmäßigkeit einer Kalidüngung.

Seidenstoffe

bezieht man zu Fabrikpreisen aus der Hohrucker Seidenweberei „Loh“ Hoflieferant, Hohenstein-E. i. Sa.

Latein- und Realschule Altensteig.

Die Aufnahmeprüfung

in die gemeinschaftliche Vorklasse, sowie in die I. Realklasse (nur für solche Schüler, die einen besonderen Vorbereitungsunterricht im Deutschen genossen haben) findet am

Dienstag, den 21. März 1905

von vormittags 9 Uhr an

statt. Die Schüler haben ein Schulzeugnis und Schreibmaterial mitzubringen.

Anmeldungen sind zu richten an

Oberpräzeptor Zimmer.

Altensteig.

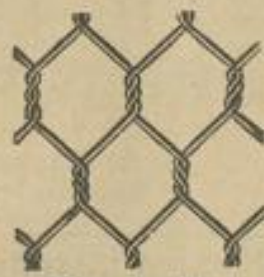
Gemüse- und Blumen-Samen

in anerkannt guter keimfähiger Ware
sowie

**Stangen- & Busch-Bohnen
und Stuttgarter Riesen-Sted-Zwiebel**

erlaube mir in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Chr. Burghard sen.



Berzinkte Drahtgeflechte

6 und 4eckig
Stachelzaundraht
Gartenspaten
Gartenrechen
Gartenhäule
Zauneshöpfer
Zaunverteiler
etc. etc.

empfehlen billigst
Karl Gensler Wwe.
Altensteig.

Todes-Anzeige.

Heute früh 9 Uhr ist meine liebe Frau, meine gute Mutter

Frau Katharine Bauer
geb. Blesing

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 50 Jahren sanft entschlafen, wovon wir teilnehmende Freunde und Bekannte in Kenntnis setzen.

Verstärker Bauer
und Tochter Marie.

Böhmleemühle bei Grömbach, den 17. März 1905.
Beerdigung: Sonntag mittag 2 Uhr in Grömbach.

Wald-Pflanzen

namentlich schöne, verschulte Kottannen und Föhren, sowie alle anderen

Nadel- & Laubholzpflanzen

empfehlen die Forstbaumschule und Samenhandlung von

Ch. Geigle in Nagold.

Hochzeitskarten werden rasch und billig angefertigt von der W. Rieler'schen Buchdruckerei.



Altensteig.
Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.
 Der Unterzeichnete erlaubt sich hiedurch die Eröffnung seines
Maler-, Lackier- u. Gipsergeschäfts
 bekannt zu machen und bittet um zahlreiche Aufträge.
 Rascheste, beste und billigste Bedienung wird zugesichert.
 Achtungsvoll
Christian Pirn, Maler und Lackier
 Egenhauserstr. oberhalb des Gasthauses zum Löwen.

Zur Saat!
Früh-Kartoffeln
 in 3 Sorten

Rosa	zu Mt. 6.— p. Str.
Diamant, weiß	" " 6.— " "
Triumph, weiß, früher als Sorte Rosa	" " 10.— " "

Spätere Sorten

Reichskanzler	zu Mt. 5.— p. Str.
Magnum Bonum	" " 5.— " "
Imperator	" " 6.— " "
Württemberg, rote Kartoffel	" " 5.— " "
Fideli o, feine blaue Tafelkartoffel	" " 6.— " "

empfehlen

Gottlieb Schöttle
 Oberichwandorf.
 Schriftliche Bestellungen für Altensteig und Umgebung nehmen entgegen die Exped. d. Bl. und J. Wurster.

Keine Trunksucht mehr.
 Eine Probe von dem wunderbaren **Cozapulver** wird gratis geschickt.
 Kann in Kaffee, Thee, Essen oder Spirituosen gegeben werden, ohne daß der Trinker es zu wissen braucht.
 Cozapulver ist mehr wert wie alle Aeden der Welt über Enthaltsamkeit, denn es erzielt die wunderbare Wirkung, daß die Spirituosen dem Trinker widerig vorkommen. Coza wirkt so still und sicher, daß Frau, Schwester oder Tochter ihm das selbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne daß er zu wissen braucht, was seine Verrücktheit verursacht hat.
 Coza hat Tausende von Familien wieder versöhnt, hat von Schande und Unruhe Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Geschäftleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.
 Das Institut, welches das echte Cozapulver besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, eine Probe gratis. Es wird als ganz unschädlich garantiert.

Gratis Probe
 Nr. **3534**
 Schneiden Sie diesen Kupon aus, und schicken denselben noch heute an das Institut.
 Briefe sind mit 20 Pfg. zu frankieren.

Coza Institut
 (Dept. 3534)
 62, Chancery Lane,
 London, W. C. (England).

Gebrüder Ziegler's preisgekrönte Frühkartoffel!
 Ist die ertragreichste aller Frühkartoffeln!
 Hat bis 50fach Ertrag geliefert.
 Diese unübertroffene weiße gelbfleischige Frühsorte erregte wegen ihres kolossalen Ertrages, verbunden mit außerordentlichem Wohlgeschmack berechtigtes Aufsehen. Laut den zahlreichen uns aus allen Teilen Deutschlands, selbst vom Auslande zugewandenen Anerkennungschriften, wurde mit unseren Saatkartoffeln dieser Frühorte oft mehr als 50fache, in manchen Fällen sogar 40 bis 50fache Ertrag erzielt. Herr J. Schnell in Dörlhof bei Jöhendorf schreibt uns: „Ich habe mir voriges Jahr 50 Pfd. Saatkartoffel Ihrer Frühkartoffel schicken lassen und 17 1/2 Zentner davon geerntet, trotzdem ich sie erst im Mai setzen konnte; auch waren sie so mehlig und so gut, wie wir in unserem Leben solche noch nicht gegessen haben.“
 Herr W. W. 511 e n b o f in Ranten erntete von 10 Pfund Aushaat 4 1/2 Zentner; Herr D. W. e b e d e in Felde sogar von 6 Pfund Aushaat über 5 Zentner, also mehr als 50fachen Ertrag! Aufträge, die wir möglichst frühzeitig erbitten, werden bei frostfreiem Wetter der Reihe nach expediert. Wir liefern ab im Lager Erfurt: 1 Str. Mt. 12, 1/2 Str. Mt. 7, 1/2 Str. Mt. 4, ein 10 Pfund-Postkoll Mt. 2,50.
Gebrüder Ziegler, Erfurt 602. Versenden Sr. Majestät des deutschen Kaisers.
 Preisverzeichnis über Garten- und Feldsämereien umsonst u. portofrei.

Heute  abend.



Altensteig.
Verzinkte Drahtgeflechte
 pro Meter von 15 Pfg. an
verzinkten Draht
 sowie
Stacheldraht
 empfiehlt
Paul Beck.

Laufbursche gesucht.
 Ein kräftiger junger Mensch von geordneten Eltern im Alter von 14—15 Jahren findet nach der Konfirmation dauernde Stelle als Laufbursche.
 Hugo Rau, Calw.

Altensteig.
Mädchengesuch.
 Ein jungeres, ordentliches Mädchen für den Haushalt findet gute Stelle bei wem? — sagt die Red. ds. Bl.

Eine freundliche
Wohnung
 hat bis 1. Juli zu vermieten
 Kammermeister Saalmüller.
 Mohrdorf b. Nagold.
50—60 Zentner Heu
 besteingetragen, hat zu verkaufen
 Jakob Kempf
 Wäble.

Altensteig.
 2 kräftige
Jungen
 nimmt in die Lehre
 K. Kappler
 Schreinermeister.

Rheumatismus- und Gicht-Leidenden
 teile ich gerne unentgeltlich mit, was mir nach langen, qualvollen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte
Brigitta Stih
 Hausbesitzerin
 Mänschen, Linprunstr. 13.

Asthma (Atemnot)
 durch die so lästigen Bronchialkatarrhe verursacht, sowie quälender Husten finden schnelle und sichere Linderung beim Gebrauch von **Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons.** In Schachteln à 1 Mt. bei Cond. **C. Schumacher's Witw.**

Altensteig.
Landwirtschaftliche Sämereien.
Dreiblättrigen Klee samen
 Württbg. und Deutscher Landsamen
Erwigen Klee samen, franz. Luzern
Weiß, Wiesen oder Stein klee
Schweden oder Bastard klee
Gelb oder Hopfen klee
Chymotegrassamen ffr. la.
Kaygras, franz. engl. und ital.
Honiggras und Knaulgras
Wiesenrispen und Schwingel
Grassamen-Mischung bester Sorten
Saatwicken, Königsberger, haberefrei
Futtererbsen, schwedische
Leinsamen, echter Seeländer
 in anerkannt reinen gutem Qualitäten zu billigsten Tagespreisen empfiehlt

C. W. Lutz Nachfolger
 Fritz Bähler jr.

In Konfirmationsgeschenken
 empfehle ich in reicher Auswahl und zu billigen Preisen:
Gesang-Bücher
 in einfachem bis feinsten Einbände. Ferner:
 Schreibmappen | Schreibzeuge
 Schreib- und | Brieftaschen
 Poesiealbums | Briefbeschwerer
 Photographiealbums | Bergheimnichte etc.
 Postkartenalben

Feine Briefpapiere & Karten
 in allen Sorten.
W. Rieker'sche Schreibwarenhandlg.
 L. Kant

Leinach.
 Ein ordentlicher
Junge
 der Lust hat, die Maschinerie gründlich zu erlernen, findet eine gute unentgeltliche Lehrstelle. Kost und Logis im Hause, keine Feldarbeit.
 W. Schimmel
 Maschinenmeister.



Nach
Amerika
 von
Antwerpen
 mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der
Red Star Linie
 Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New-York.
 Auskunft beim Agenten:
W. Rieker, Altensteig
 Dorferstrasse.

Notizbücher
 empfiehlt die
W. Rieker'schen Buch- und Schreibwarenhandlung

Husten nicht
 sondern verwende bei Erklärungen gegen jeden Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verengung, Inflation auch Krampfhusten u. stets
Carl Mill's
 allein echte Spitzwegetich
Brustbonbons.
 Nur echt in Paketen à 10 und 20 Pfg. mit dem Namen Carl Mill zu haben in Altensteig bei C. W. Lutz Nachf. u. H. Springer; Wödingen: J. Froh; Eßhausen: Th. Hall; Pfalzgrafenweiler: J. W. Scheiffelen; Stammersfeld: C. W. Hall.

Rheumatismus-
 und Gichtkrankheit teilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen quälenden Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte
Marie Grünauer
 Mänschen, Bilgerdheimerstr. 2/II.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, 19. März. 1/2 10 Uhr Predigt Matth. 12, 28—42. Lied 317. 1/2 2 Uhr Christenlehre Mädchen: 9. und 10. Gebot. Dienstag 2 Uhr Missionskranz. Mittwoch ab. 1/2 8 Uhr Bibelstunde, obere Schulhaus. Samstag 25. März: Maria Verkündigung, Predigt 9 Uhr.

Gestorbene.
 Calw: Katharine Oberle, geb. Schmelze, 49 Jahre.
 Ludwigsburg: Heinrich Gasmann, Gerichtsnotar a. D.
 Wödingen: Georg Kniele, Witw. Hermann, 70 Jahre.
 Hieszu: „Der Sonntags-Gast“ Nr. 12